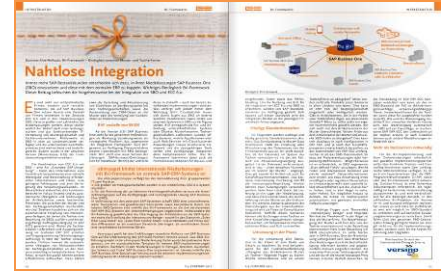


SAP Business One Rollouts: B1i-Framework –
Bindeglied zwischen Mutter- und Tochterfirmen



Nahtlose Integration

Immer mehr SAP-Kunden entscheiden sich dazu, in ihren internationalen Niederlassungen SAP Business One (SBO) einzusetzen und sie mit dem zentralen SAP ERP zu koppeln. Wichtiges Bindeglied dabei: das B1i-Framework. Der folgende Beitrag beleuchtet die Vorgehensweise bei der Integration von SAP Business One und SAP ERP ECC6.0.

Es sind nicht nur mittelständische Firmen, sondern auch verstärkt Konzerne, die auf SAP Business One setzen. Bereits eine Vielzahl von Firmen verwendet in der Firmenzentrale SAP ERP ECC6.0 und in den Niederlassungen SBO. Ein Hauptgrund dafür: Je größer und zahlreicher die Niederlassungen werden, desto stärker wächst der Bedarf nach einer leistungsstarken und gut funktionierenden IT-Vernetzung von Muttergesellschaft und Tochterunternehmen.

Dass dabei immer öfter auf SAP Business One zurückgegriffen wird, hat gute Gründe. Mittlerweile ist SBO in 27 Sprachen und 40 Lokalisierungen verfügbar und die unterstützten Geschäftsprozesse sind weitreichend und bedarfsgerecht. Zudem wurde in der aktuellen Version (minor release 8.82) der Funktionsumfang erheblich erweitert.

Die Kombination von SAP ECC6.0 mit SBO – eine Art „Extended SAP-Umgebung“ – bietet den Unternehmen viele Vorteile; beispielsweise eine schnelle Weitergabe und Bereitstellung erforderlicher Informationen bzw. Daten, eine geringere Fehlerquote und eine Verringerung des Verwaltungsaufwandes. Im Wesentlichen stehen hier drei Funktionsbereiche im Fokus:

Zum einen sind es automatisierte Übergaben und Änderungen der Artikelstämme sowie bestimmter Preislisten, die zwischen der Mutter und den Tochtergesellschaften durchzuführen sind. Zum anderen handelt es sich um die automatisierte Erstellung von Intercompany-Belegen, bei denen die Tochter eine Bestellung (in SBO) ausführt und die dazugehörige Auftragsbestätigung (in SAP ECC) generiert wird.

Wobei die Sachbearbeiter Lieferschein und Ausgangsrechnung im zentralen ERP ECC erstellen und Eingangsrechnung (Wareneingangsrechnung) in SBO der Tochter erzeugt werden. Hinzukommt ferner die automatisierte Übergabe von Monatsberichten der Tochtergesellschaften an das Konzerncontrolling in konsolidierbarer Form. Zu diesen sehr häufigen Anforderungen können je nach Einsatzfall weitere Erfordernisse hinzukommen. Dazu zählen etwa die Verteilung und Aktualisierung von Stücklisten an beziehungsweise bei den Tochtergesellschaften, sowie die Rückmeldung von CRM-Daten an die Mutter oder die Verteilung von Kundendaten an Niederlassungen.

B1iF anstelle B1iSN

Ab der Version 8.81 SAP Business One steht für die genannten Anforderungen als Werkzeug bzw. als strategische Plattform das sogenannte „B1i Integration Framework“, kurz: B1iF zur Verfügung. Wichtig zu wissen: B1iF wird ohne weitere Lizenzkosten, gemeinsam mit SBO bereitgestellt. B1iF stellt eine neue Version der bisherigen SAP Business One-Integration für NetWeaver (B1iSN) dar und wird diese in Zukunft - auch bei bereits bestehenden Implementierungen ablösen.

Was verbirgt sich nun hinter dem Werkzeug B1iF? Grundsätzlich lassen sich damit Daten aus SBO an externe Systeme transferieren sowie Daten aus externen Systemen in SBO zur Verfügung stellen. B1iF ermöglicht die Ein- und Anbindung unterschiedlichster Systeme oder Objekte: Mutterkonzerne, Tochtergesellschaften, Lieferanten, Kunden, Office-Systeme, mobile Applikationen oder auch Web-Services mit Cloud-basierten Anwendungen (siehe Abb. 1, Seite 8).

Dieses strukturierte Framework und die dazugehörigen Tools stellen eine durchgängige Integration ohne Komplikationen sicher. Das B1i Framework übernimmt dabei auch die Funktion eines Monitors für die aus- und eingehenden Daten sowie das Fehlerhandling. Um die Nutzung von B1iF für die Integration von SAP ERP ECC6.0 und SBO zu erleichtern, werden von SAP Standardszenarien zur Verfügung gestellt. Aufbauend auf diesen Standards wird die Integration flexibel an die jeweiligen Firmenbedürfnisse angepasst.

Im Folgenden werden wichtige und häufig genutzte Standardszenarien skizziert. Das Standardszenario "Master Data Distribution" stößt die Erstellung oder Aktualisierung des Datensatzes von der Firmenzentrale aus an. B1i prüft daraufhin, ob der Datensatz im System der Tochter vorhanden ist. Ist das der Fall, wird ein Aktualisierungsvorgang ausgelöst. Ist der Datensatz nicht existent, wird er neu - unter derselben Nummer wie im System der Mutter - angelegt. Dies gilt sowohl für Artikel- als auch für Geschäftspartnerstammdaten.

Das Szenario "Intercompany Purchasing" betrifft die Intercompany-Abwicklung. Hierbei können zwei Ausprägungen verwendet werden: "Sales from Local Stock", die Lieferung an ein Lager der Niederlassung und "Sales from Central Stock", die Direktlieferung von der Mutter an den Endkunden.

Ein weiteres Szenario adressiert die Datenübergabe aus der Finanzbuchhaltung und wird als "Financial Consolidation" bezeichnet. Mit Hilfe dieses Szenarios können alle Buchungen einer Tochter an eine Konsolidierungsdatenbank übergeben werden, um beispielsweise eine konsolidierte Bilanz und GuV zu erstellen.

Umsetzung in der Praxis

Für die Umsetzung aller Szenarien in der Praxis ist eine Reihe von Details zu beachten. So sind beispielsweise bei Funktionsanforderung "Übergabe des Artikelstamms Mutter an Tochter" folgende Fragen zu klären:

- Welche Artikelstämme sind an welche Tochterfirmen zu übergeben? Meist werden nicht alle Produkte eines Konzerns in allen Ländern vertrieben. Dies kann im SAP ERP ECC der Muttergesellschaft eingestellt oder konfiguriert werden.
- Gibt es Artikelstämme, die in der Hoheit einer Tochterfirma liegen, wie etwa lokales Zubehör? Wenn ja, sollte dafür ein eigener Nummernkreis gewählt werden, der sich nicht mit den Artikelnummern der Mutter überschneidet.

- Welche Felder aus dem Artikelstamm der Mutter sind an welche SBO-Felder zu übergeben? Dies kann sich durchaus je nach Konfiguration in SAP ERP ECC und je nach den Geschäftsprozessen unterschiedlich darstellen, da das Datenmodell von SAP ERP ECC umfangreicher ist als das SBO-Datenmodell. So etwa bei Preisvereinbarungen oder Verpackungsdefinitionen. Möglicherweise ist es erforderlich, in SBO sogenannte „User defined Fields“ anzulegen.
- Welche Felder sind international bestimmt und welche national? Steuerinformationen zum Artikel, wie etwa Anwendung eines ermäßigten oder regulären Steuersatzes im Umsatzsteuerrecht oder spezielle lokale Steuerpflichten wie die "Excise-Tax" in Indien, sind in aller Regel in nationaler Hoheit. Ein möglicher Ansatz ist deshalb, die Artikel im Tochtersystem automatisiert mit gewissen sinnvollen Defaults anzulegen (Beispiel "Umsatzsteuer, nicht ermäßigt"); allerdings zunächst als gesperrte Artikel, die später vom lokalen Benutzer nach Prüfung freigegeben werden.
- oder: Sollen Objekte, die im Artikelstamm referenziert werden (zum Beispiel Artikelgruppen, Klassifizierungen), bei Neuanlage im Muttersystem automatisch angelegt werden oder ist eine manuelle Pflege dieser Objekte ausreichend?

Wichtige Fragen, die das Themenfeld "Intercompany Belege" betreffen, sind z.B.:

- Wer hat die Preishoheit? In der Regel wird dies die Mutterfirma sein. Die Bestellbestätigung der Mutter wird hier den von der Tochter erwarteten und in der Bestellung übermittelten Preis in der Bestellung (im SBO) überschreiben. Es sollte hierbei aber in SAP Business One der Niederlassung sichergestellt sein, dass Mitarbeiter über Änderungen durch die Bestellbestätigung informiert werden und gegebenenfalls manuell eingreifen können. Ein erwarteter Preis einer Tochtergesellschaft und der durch die Mutter bestätigte Preis können mitunter deshalb abweichen, weil die Preisbildung im SAP ERP ECC komplexer modelliert sein kann, als das im SBO-Standard der Fall ist (Mindermengenzuschläge, verpackungsabhängige Preise, Sonderkonditionen für die Tochter, wenn diese für ausgewählte Kunden bestellt).

- Wie wird der Wareneingang modelliert? Ein sinnvolles Verfahren könnte sein, den Wareneingang automatisch im SBO auf ein Transitlager zu buchen, wenn SAP ERP ECC den Lieferschein an die Tochter erstellt. Je nach Einzelfall können auch andere Modellierungen erforderlich sein.

Diese Beispiele und Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass sich die Erfordernisse verschiedener Firmengruppen sehr unterschiedlich und variantenreich darstellen können. Aufgrund dessen müssen die Geschäftsprozesse von Mutter und Tochtergesellschaften aufeinander abgestimmt werden und gegebenenfalls SAP-Standardszenarien modifizieren werden.

Mehr als Basiswissen notwendig

Für die B1i-Implementierung sind klare Zielvereinbarungen erforderlich. Der gewählte Implementierungspartner sollte über fundierte Prozess- und Controlling-Kenntnisse verfügen, sowie über umfangreiche SBO-Kenntnisse. Darüber hinaus ist ein Expertenwissen über die SBO-Programmierschnittstelle DI-API sowie über das B1i-Framework selbst notwendig. Eine lückenlose Dokumentation, die regelmäßig im Verlauf einer Implementierung abzustimmen ist und eine Verbindlichkeit für alle Beteiligte darstellt, ist zwingend erforderlich.

In den zahlreichen B1i-Projekten, die Versino im In- und Ausland erfolgreich realisiert hat, erwies es sich stets als zielführend, soweit wie möglich im SBO-Standard zu verbleiben und auf komplexe Zusatzprogrammierungen zu verzichten. Somit fallen über den gesamten SBO-Lebenszyklus hinweg geringere Kosten an; dies gilt nicht nur für die Implementierungskosten, sondern auch für die Kosten für Schulung oder Upgrades.

Im Folgenden finden Sie einen Kurzbericht zu einem unserer Kundenprojekte im Bereich B1i-Integration Framework zur Anbindung internationaler Niederlassungen.

ebm-papst bindet internationale Niederlassungen mit dem B1i Framework an die zentralen SAP ERP Systeme an

Die ebm-papst-Gruppe ist ein weltweit führender Anbieter von Ventilatoren, Gebläsen und Antriebslösungen. Die Unternehmensgruppe verfolgt den sogenannten „Greentech“-Grundsatz. Hierbei liegt der Fokus auf der Entwicklung von ökonomischen und ökologischen Verbesserungen neuer Produkte. Über 11.000 Mitarbeiter sind in den drei zentralen Standorten Mulfingen, St. Georgen und Landshut in Deutschland und in 57 Vertriebsniederlassungen und Tochterfirmen weltweit tätig. Der Umsatz der Unternehmensgruppe betrug zuletzt über 1,3 Milliarden Euro.

Die ebm-papst-Gruppe verfolgt bei der Konsolidierung ihrer gruppenweiten IT zwei Ansätze. Die großen Vertriebsgesellschaften werden in ein einheitliches SAP ECC 6.0 System überführt und für die Anbindung der 40 kleineren Vertriebsgesellschaften vertraut die Unternehmensgruppe auf die durchgängige und leistungsstarke Lösung SAP Business One (SBO). In Verbindung mit den zentralen SAP-Systemen schafft SBO eine unternehmensweite Transparenz und gewährleistet konsistente sowie konsolidierte Daten. Die lokalen SBO-Systeme sind mit Hilfe des B1i-Frameworks an die drei existierenden SAP ERP ECC-Systeme der Unternehmensgruppe angebunden. Insbesondere die B1i-Anbindung gewährleistet die Übertragung der Artikeldaten an die SBO-Systeme sowie die Erstellung der Intercompany-Belege – sowohl in den Szenarien "Sales from Local Stock" wie „Sales from Central Stock“. Die Artikeldaten und Preise werden differenziert an die einzelnen Standorte übertragen, da verschiedene Standorte verschiedene Sortimente führen.

ebm-papst greift bei den Einführungen respektive Rollouts von SAP Business One auf die Unterstützung des SAP-Gold-Partners Versino zurück; so wurde das SBO-Einführungsprojekt in der ebm-papst-Niederlassung Dubai dazu genutzt, um ein standardisiertes Template für weitere SBO-Implementierungen zu erstellen. Nachdem in den Niederlassungen in Portugal, Brasilien, Australien, der Schweiz und Dubai SAP Business One implementiert ist, können mit Hilfe des SAP Business One-Spezialisten Versino auch die weiteren Implementierungen bzw. B1i-Anbindungen realisiert werden.

Autor des Artikels:



Andreas Esterer
Dipl.-Ing. (Univ.),
Dipl.-Wirtsch.-Ing. (Univ.)

Senior SAP Consultant
Vorstandsmitglied Versino AG

Versino Kontaktdaten:

Versino AG
Bahnhofstr. 35
84503 Altötting
Deutschland

Tel.: +49 8671 96 209 00
Fax: +49 8671 98 47 8

Welcome@versino.de

www.versino.de

Anhang:

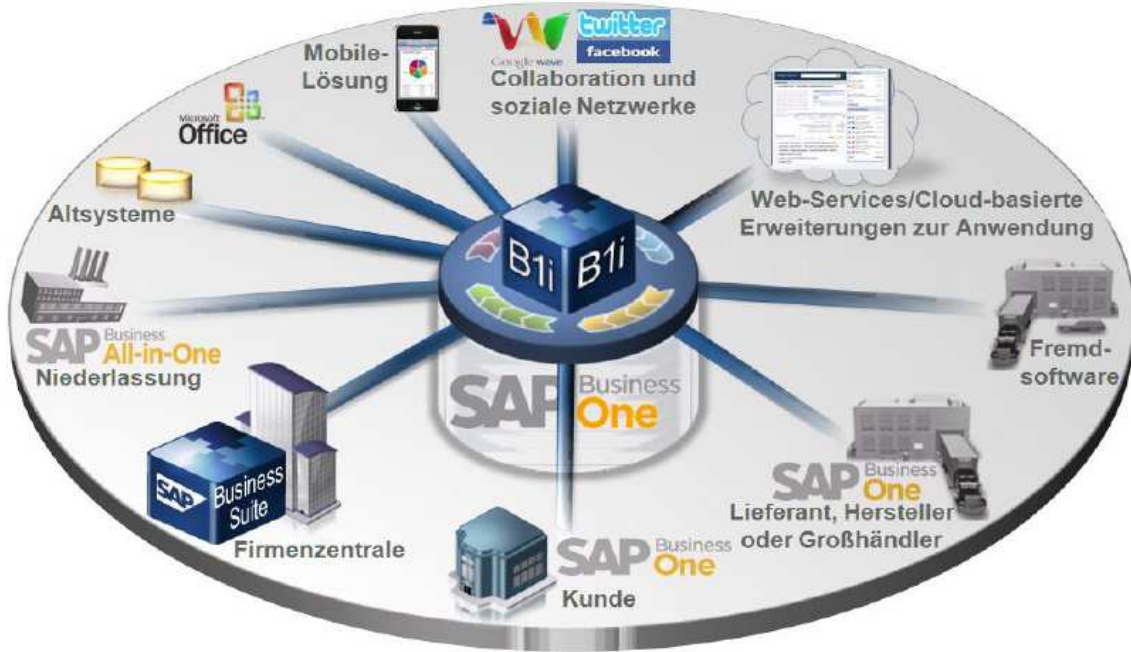


Abb.: 1: SAP Business One Integration Framework (B1iF)

Quelle: SAP AG